

# Chemnitzer Anzeiger.

(Herausgeber und Verleger: A. L. Kretschmar.)

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

## Bekanntmachungen.

### Sächsische Maschinenbau - Compagnie.

Zufolge der in der letzten General-Versammlung dem Directorium ertheilten Ermächtigung ersuchen wir die geehrten Actionaire der Sächsischen Maschinenbau-Compagnie, die sechste Einzahlung auf ihre Actien mit Fünf Thaler preuß. Courant bis zum

**17. November 1838,**

bei Verlust der fälligen Zinsen, an die Herren Frege & Comp. in Leipzig

**(vom 5. November an)**

zu leisten und die bisherigen Interimsscheine gegen neue, über den Gesamtbetrag der Einzahlung von 40 Thaler lautende Scheine umzutauschen.

Die Zinsen auf das bisher eingezahlte Capital werden bei den Interimssactien diesmal bis 14. October a. e. berechnet, und kommen demnach auf die rechtzeitige Einzahlung von 5 Thlr. per Actie sechzehn Groschen in Abrechnung.

Chemnitz, den 16. Sept. 1838.

Das Directorium der Sächsischen Maschinenbau-Compagnie.

Hoder, d. J. Vorsitzender.

L. Bauer, Bevollmächtigter.

### Der Witz-Märtyrer.

„Heute den 28. wird in der Schwabingergasse Nr. 1567., während der Vormittagsstunden, eine Sammlung Bücher gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.“

Derjenige, der in einem Kaffeehause in Wien diese Anzeige mit halblauter Stimme vor sich hin las, war der alte Dr. Ribelius, der seit 8 Tagen in Wien wegen Familienangelegenheiten sich aufhalten mußte. Der grämliche Doctor Ribelius kam sich in dem heitern Wien vor, wie eine Nachtule unter den Sperlingen. Er ist einer jener Menschen, die auf die Gegenwart immer schimpfen, so lange sie nicht zur Vergangenheit geworden ist; sein Gesicht sieht immer aus, wie Youngs „Nachtgedanken“, und jeder harmlose Scherz ist ihm verhaßt, wie einem Truthahn die rothe Farbe. Das Einzige, was ihm Freude macht, ist irgend eine alte Ausgabe eines noch älteren Buches, und er versäumt keine Gelegenheit, die Heerschaar seiner Bibliothek durch

einen stämmigen, schweißledernen Folianten zu vermehren. Es ist schon zehn, sagte er, indem er auf die Uhr sah; Freund, wir haben keine Zeit zu verlieren, wenn ich ein gutes Buch erwischen will. Er rief den Kellner, um das Frühstück zu bezahlen; dieser war im andern Zimmer beschäftigt und hörte ihn nicht. Dr. Ribelius wurde ungeduldig, er hämmerte mit dem Silberlöffel so lange an sein Glas, bis der Kellner endlich herausgelaufen kam. „Schlingel,“ donnerte er ihn an, „trägt er seine Ohren in der Tasche?“ — „Here, wenn ich meine Ohren in der Tasche hätte, wohin sollte ich denn die Grobheiten thun, die ich einstecken muß?“ — Es war eine tüchtige Antwort, ein schlagender Witz, um so mehr ärgerte sich der Alte. „Also“ sagte er, als wir auf der Straße waren, „die Kellner bei euch sind anjesho auch schon mit Witz gesegnet; ich glaubte, nur eure Zeitungsschreiber hätten das Recht, das Schellenkappelein zu tragen, und mit ihrem Klingeln und Überwitz ehrsame Leute in die Waden zu laeipen, zu hänseln, zu maltraitiren. O, es geht